

Wolfgang Bonß

# **(Un-)Sicherheit als soziologisches Problem**

Beitrag zur Ringvorlesung ‚Unsicherheit‘, UniBw FT2021

# Gliederung

- 1) Zur „gesellschaftlichen Konstruktion“ von Unsicherheit
- 2) „Risiko“ als spezifisch modernes Unsicherheitskonzept
- 3) Etappen der Risikoreflexion und – forschung
- 4) Zum Strukturwandel der gesellschaftlichen Risikopolitik und Sicherheitsproduktion

# Zur Aktualität der Risiko- und Unsicherheitsdiskurse

Risiken und Unsicherheiten sind ein „**Querschnittsthema**“, das seit den achtziger Jahren massiv an Bedeutung gewonnen hat.

(-> *Bhopal, Challenger, Tschernobyl etc.* -> „*Risikogesellschaft*“ (Beck 1986),  
„*Versicherheitlichung*“ (Buzan et al. 1998))

Es gibt verschiedene „Klassen“ von Risiko und Unsicherheit, wobei (mindestens) drei Felder zu unterscheiden sind:

- **technische (Un-)Sicherheiten** (= **(un-)safety**)
- **politisch-soziale Unsicherheiten** (= **(un-)security**)
- **kognitive (Un-)sicherheiten/-gewissheiten** (= **(un-)certainty**)

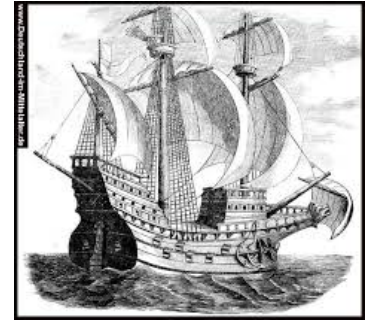
Die Rolle der Soziologie in diesem Zusammenhang: **Analyse der sozialen Konstruktionen, Wahrnehmungen und Praktiken von (Un-)sicherheit.**

# „Unsicherheit“ als soziales Problem

- Im Unterschied zu instinktgeprägten Tieren verfügen Menschen über die Erfahrung von „Unsicherheit“.
- Der Umgang mit Unsicherheit fällt je nach Gesellschaft unterschiedlich aus. Dies gilt sowohl für das, **was** als Unsicherheit wahrgenommen als auch für die Art und Weise **wie** auf Unsicherheiten reagiert wird.
- Das Beispiel der Lele (Douglas 1962): Blitzschlag, Unfruchtbarkeit, Bronchitis als die drei grundlegende Unsicherheiten/Bedrohungen.
- Das neuzeitliche Konzeption von Unsicherheit: **RISIKO**

# Die neuzeitliche Konstruktion von Unsicherheit: „Risiko“

Die Anfänge des Risikokonzepts:  
Fernhandel, Kaufleute, Seefahrt (ab dem 11. Jhdt.)



Bei Risiken geht es um Unsicherheiten, die definiert werden können als:

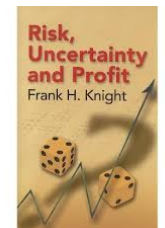
**- handlungs-und entscheidungsbezogen**  
(-> Risiken als “Entscheidungen unter Unsicherheit”)



**- zurechenbar und verantwortbar**  
(-> Unterstellung der Haftbarkeit)



**- kalkulierbar**  
(-> Unterstellung der Wahrscheinlichkeit und Berechenbarkeit)  
(-> Frederic H. Knight (1924): Risiken als “measurable uncertainties”)



# Risiken und Gefahren - zwei „Typen“ von Unsicherheit

Risiken	Gefahren
<ul style="list-style-type: none"><li>- entstehen durch handelnde Subjekte und sind handlungs- und entscheidungsbezogen</li></ul> <p><i>(-&gt; "Entscheidungen unter Unsicherheit" mit offenen Folgen (Gewinn/Verlust))</i></p>	<ul style="list-style-type: none"><li>- entstehen unabhängig vom (eigenen) Handeln</li></ul> <p><i>(-&gt; "mögliche Bedrohungen" vorab bzw. unabhängig von eigenen Entscheidungen)</i></p>
<ul style="list-style-type: none"><li>- sind als "Entscheidungen unter Unsicherheit" zurechenbar und verantwortbar</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- können dem eigenen Handeln nicht zugerechnet und verantwortet werden.</li></ul>
<ul style="list-style-type: none"><li>- erscheinen kalkulierbar und aktiv beherrschbar</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- lassen sich nur reaktiv angehen und sind allenfalls vermeidbar</li></ul>

# Wie wird mit Risiken umgegangen?

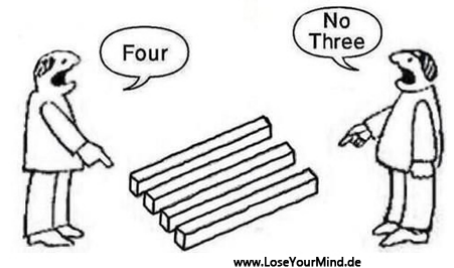
- Der Umgang mit Risiken, an dessen Ende immer irgendein „Gewinn“ oder „Verlust“ steht, galt früher als eine „**Kunst**“, die auf individuellen Fähigkeiten, Glück, Erfahrung und/oder Charisma beruht.
- Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Fragen von Gewinn/Verlust beginnt mit Reflexionen zur Struktur von Glücksspielen.  
*(-> Blaise Pascal (1623-1662) und die Entstehung der Wahrscheinlichkeitsrechnung, wobei vor allem die Bestimmung ‚positiver‘ Risiken bzw. Chancen interessiert).*
- ‚Negative‘ Risiken bzw. „Verlustgefahren“ rücken erst seit der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. mit der Ausbreitung von „Risikotechnologien“ in den Vordergrund.
- Zugleich setzt sich die ‚klassische‘ Risikoformel als Standard durch:  
**Risiko = Schadens Erwartung x Eintrittswahrscheinlichkeit**



$$R = \sum_{k=1}^n I_k \cdot p(I_k)$$

# Entwicklungsphasen und Schwerpunkte der Risikoforschung

- “Risk Assessment” der *ersten* Generation:  
***Abwägung von Kosten und Nutzen “objektiver Risiken”***  
(ca. 1950-1975).
- Risikountersuchungen der *zweiten* Generation:  
***Analyse der “subjektiven Risikowahrnehmung”***  
(ca. 1970 – 1990).
- Risikoabschätzungen der *dritten* Generation:  
***Analysen von Risiko als „soziale Konstruktion“ und als „Kommunikationsproblem“*** (seit ca. 1985).



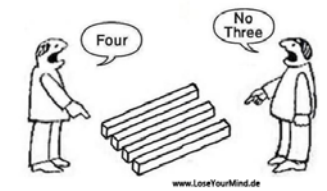


# Entwicklungsphasen der Risikoanalyse I

“Risk Assessment” der ersten Generation - Das klassische Konzept der **“objektiven Risiken”** und die Entstehung der **„technischen“** Analyse (ca. 1950-1975)

- **Bezugsproblem:** Risikotechnologien; Unternehmensrisiken
- **Bezugsdisziplinen:** Versicherungswirtschaft, Sicherheitswissenschaft.
- **Konzept / Fokus:** „Objektives“ Risiko (vgl. Rowe 1977; -> Abwägung von Vorteilen/Nachteilen bzw. Gewinn/Verlust).
- **Implizite These:** Relevante Faktoren bekannt - vielleicht nicht aktuell, wohl aber potentiell.
- **Ziel der Analyse:** Wahrscheinlichkeitstheoretische Relationierung von Gewinn und Verlust bzw. Nutzen und Schaden.

# Entwicklungsphasen der Risikoanalyse II



Riskountersuchungen der zweiten Generation: Die **“subjektive”** Risikowahrnehmung und die **psychologische** Risikoforschung (ca. 1970 –1990)

- Bezugsproblem: Diskrepanz zwischen Experten- und Laienurteilen
- Bezugsdisziplinen: (Sozial-)psychologie (Fischhoff et al. 1981).
- Konzept: „Subjektives“ Risiko = individ. Risikobewertung auf der Grundlage subjektiver Risikoerfahrung.
- Implizite These: „Laienwahrnehmung“ muss nicht ‚irrationaler‘ sein als die der Experten.
- Ziel der Analyse: Identifikation der Kriterien subjektiver Risikowahrnehmung/-akzeptanz/-aversion.



# Entwicklungsphasen der Risikoanalyse III

## Risikoabschätzung der dritten Generation – Risiko als **soziale Konstruktion** und Risikobewältigung als **Kommunikationsproblem** (seit ca. 1985)

- Bezugsproblem: Risikoentscheidung und -akzeptanz
- Bezugsdisziplinen: Soziologie, Kommunikationsforschung (Douglas/Wildavsky 1982, Perrow 1984).
- Konzept: Risiko = soziales Konstrukt auf der Grundlage gesellschaftlicher Faktoren/Prozesse.
- Implizite These: Risikobewältigung vollzieht sich jenseits von „objektiven“ und „subjektiven“ Risiken.
- Ziel der Analyse: Identifikation der Kriterien gesellschaftlicher Risikoakzeptanz/-aversion und der Logik ihrer kommunikativen Bewältigung.

# Neue Akzentsetzungen im 21. Jahrhundert

- Voraussetzung: Der wachsende Anteil von **Risiko-** im Vergleich zu **Ordnungsproblemen** und die Strategie der **Versicherheitlichung**.
- Terrorismus und „Nine Eleven“. Oder: die neue Erfahrung der **„Vulnerabilität“**.
- Zusätzliche Komplexitätsanforderungen für Politik und Forschung: zu den system**internen** Problemen treten die Angriffe von **außen**.
- -> Veränderte Akzente der Risikopolitik: Von der (kumulativen) **Gefahrenbeseitigung** zur Stärkung der **Widerständigkeit**.
- -> **„Vulnerabilität“** und **„Resilienz“** als neue Stichworte. Oder: die Herstellung von Widerständigkeit als Daueraufgabe.

# Der Strukturwandel der „Risikoformel“ in der „modernisierten Moderne“

- Klassisch:

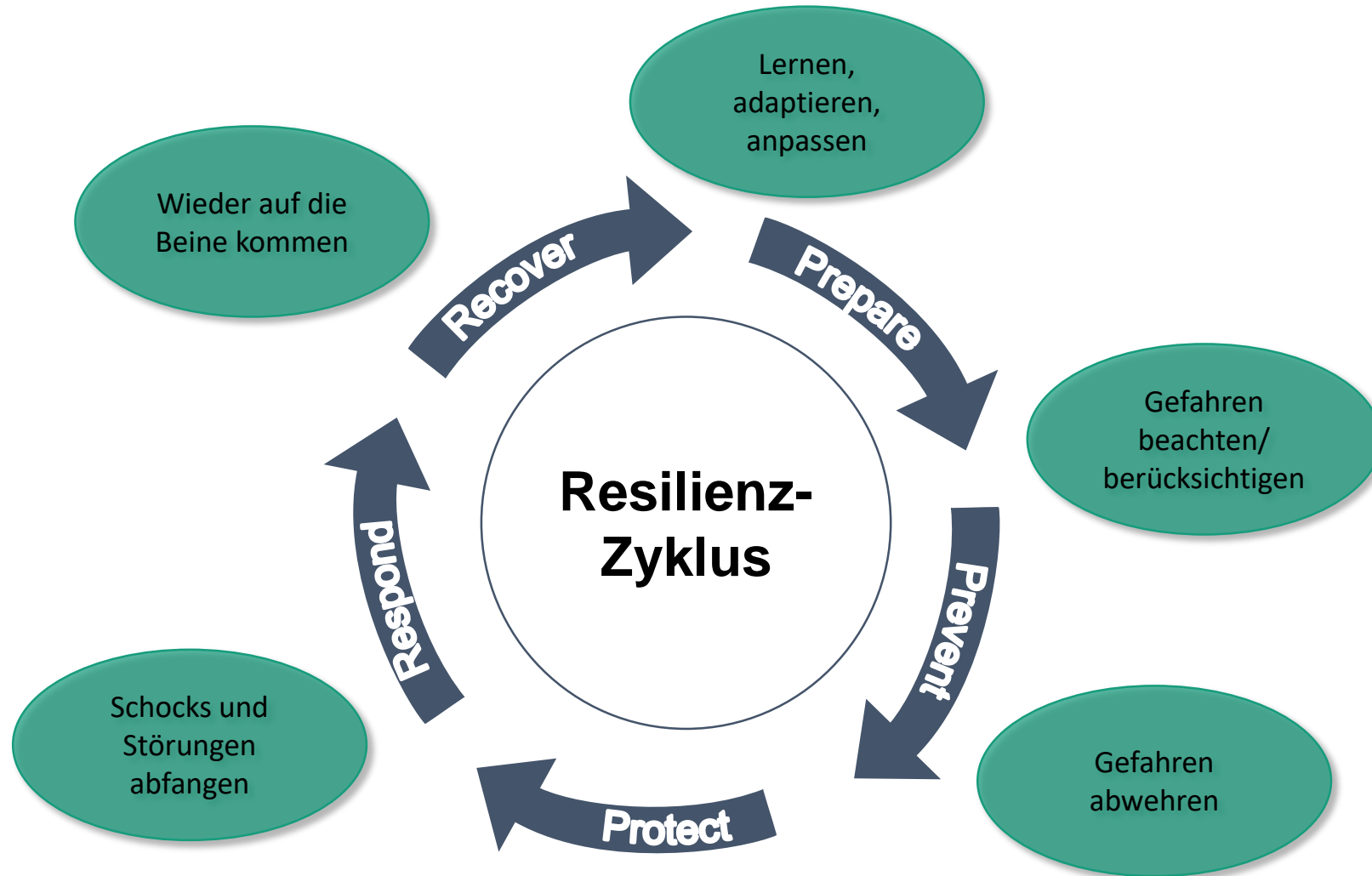
**Risiko = Schadens erwartung x  
Eintrittswahrscheinlichkeit**

- Revidiert<sup>1</sup>

**Risiko = Gefährdung x Vulnerabilität  
„Capacity to cope“ (= Resilienz)**

<sup>1</sup> Nach: UNISDR (= The United Nations Office for Disaster Risk Reduction <http://www.unisdr.org/>)

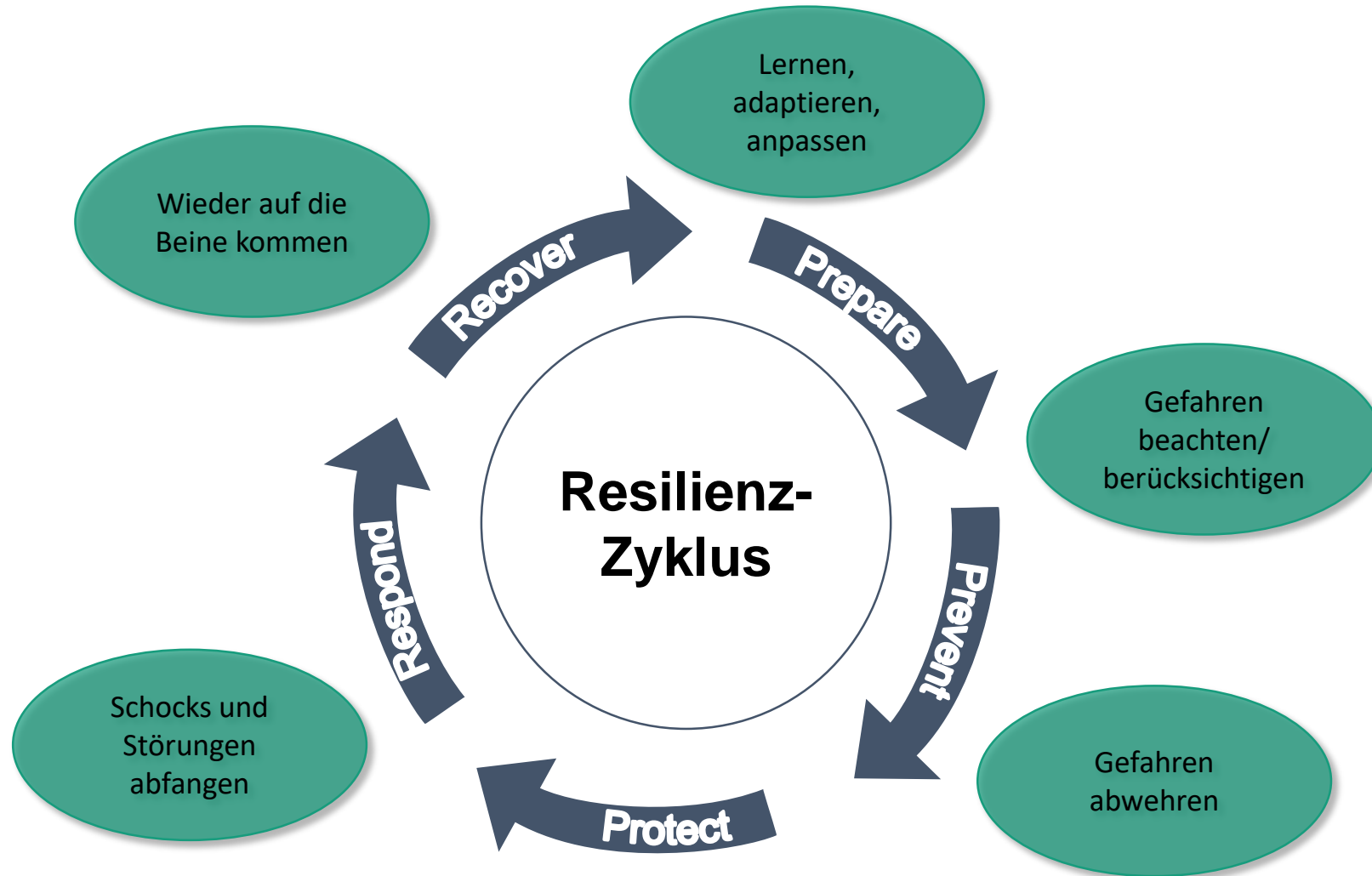
# Der Resilienzzyklus: Herstellung von Widerständigkeit als Daueraufgabe



# Disaster-Management-Zyklus (Powell/Rayner 1952)



# Der Resilienzzyklus: Herstellung von Widerständigkeit als Daueraufgabe





# Zusammenfassung: Zum Strukturwandel der gesellschaftlichen Sicherheitsproduktion

- Der Bedeutungsverlust von **Ordnungs-** gegenüber **Risikoproblemen** als „Basistrend“ der „modernisierten Moderne“.
- Der allgemeine Perspektivenwechsel: Vom Ideal einer „**vollständigen**“ zur Praxis einer „**relativen**“ Sicherheit.
- Die Verschiebung der Ziele: Von der „**Abschaffung von Gefahren**“ zur „**Widerständigkeit als Daueraufgabe**“.
- Ein Zusatzplädoyer: Von der (alten) „**Kultur der Sicherheit**“ zu einer (neuen) „**Kultur der Unsicherheit**“ von und mit risikomündigen Subjekten.

